

Als letztes Zeugnis aus den frühchristlichen Schriften bleibt uns noch die Geschichte des Seleucus:

41. 3 1 0: "Seleucus" in Eusebius, Märtyrer in Palästina 11,20-23:

Das war das Martyrium des Porphyrius. Derjenige, der die Nachricht von seinem Tode dem Pamphilus übermittelte, Seleucus, ein Bekenner aus dem Heere, wurde als Überbringer einer solcher Nachricht sofort des gleichen Loses gewürdigt wie sie. Denn kaum hatte er den Tod des Porphyrius gemeldet und einen der Märtyrer mit einem Kusse begrüßt, als ihn Soldaten ergriffen und vor den Statthalter führten. Und dieser ließ ihn sofort enthaupten, gleich als ob er ihn drängen wollte, die vorigen noch auf ihrer Fahrt in den Himmel zu begleiten. Er stammte aus dem Lande der Kappadozier und hatte es unter der auserlesenen Jungmannschaft im Heere und unter denen, die römische Grade bekleideten, zu nicht geringem Range gebracht. An körperlicher Jugendkraft, an Größe und Stärke übertraf er bei weitem alle seine

Mitsoldaten, so daß schon sein Äußeres allgemeines Staunen hervorrief und seine ganze Gestalt um ihrer Größe und Schönheit willen verdiente Bewunderung fand. Er hatte sich bereits bei Beginn der Verfolgung in den Kämpfen um das Bekenntnis ausgezeichnet, indem er Geißelungen ertrug, hatte dann nach seinem Ausscheiden aus dem Heeresdienst sich der Nachfolgerer gewidmet, die den Übungen der christlichen Religion lebten, und sich wie ein Vater und Vormund als Hort und Helfer von verlassenen Waisen, hilflosen Witwen und der in Not und Elend Schmachenden erwiesen. Begreiflich, daß er von dem Gotte, der an solchen Dingen ein größeres Wohlgefallen hat als an dem Duft und Blut der Schlachtopfer, der wunderbaren Berufung zum Martyrium gewürdigt ward.

156

Märtyrer in Palästina

Neben der 'Kirchengeschichte' verfasste Eusebius noch andere kirchenhistorische Werke, so auch diese Sammlung der Märtyrergeschichten in Palästina. Er schildert darin, was die Christen in Verfolgungszeiten durchzustehen hatten und wie sie oft erst durch ihr Martyrium von den Foltern und Qualen erlöst wurden.

Anmerkungen

Anscheinend hat Seleucus, der als 'Bekenner aus dem Heere' bezeichnet wird, aufgrund des ersten Edikts schon das Heer verlassen, war aber davor ohne Bedenken ein sehr guter und angesehener Soldat gewesen.

Zusammenfassung

- Seleucus wird als angesehener Christensoldat und Bekenner aus dem Heer dargestellt
- Ausser dem Götzendienst schien dieser keinen Grund zu sehen, nicht als Soldat zu dienen

B INSCRIFTEN

Neben den vielfältigen Schriften, die uns als Quelle dienten, bleiben nun noch die Inschriften aus der vorkonstantinischen Zeit übrig. Dieses Kapitel kann aber in wesentlich kürzerem Umfang behandelt werden.

Allgemeines

Einleitend möchte ich darauf hinweisen, dass dieses Gebiet der

Inschriften noch nicht völlig ausgeschöpft worden ist und deshalb noch nicht alle Quellen untersucht worden sind. Somit ist aus der Anzahl der Inschriften zum Beispiel noch nicht allzuviel zu schliessen. Dazu kommt, dass gar nicht so viele Inschriften zu erwarten sind, weil auf den Grabsteinen – und um solche handelt es sich meistens – der Beruf nur in einem kleineren Teil der Fälle angegeben wurde. Zudem muss nicht auf jedem Soldatengrab vermerkt worden sein, dass dieser Christ gewesen ist.

Die Inschriften

Im Artikel 'Militarisme' in Cabrol's Dictionnaire d'Archéologie Chrétienne 11, 1933, 1107–81 stellte Leclerq zwar eine Liste von 176, in erster Linie aus lateinischen Quellen stammenden, Inschriften zusammen, doch sind davon viele nicht genau zu datieren oder in einer anderen Weise unsicher. Nach neueren Forschungen¹⁵⁷ ergibt sich aus den bekannten Inschriften folgendes Bild:

Nachweis	Was	Aus der Zeit	Ort
Nr.12 bei Leclerq	e i n christlicher centurio	3.Jhd.	?
Nr.21 bei Leclerq	e i n christlicher evocatus	3.Jhd.	Rom
Nr.22 bei Leclerq	e i n christlicher evocatus	3.Jhd.	Rom
Nr.24 bei Leclerq	e i n christlicher beneficarius	3.Jhd.	Rom
Nr.29 bei Leclerq	e i n christlicher veteran	2.Jhd.	?
Nr.46 bei Leclerq	e i n christlicher veteran	3.Jhd.	Rom
Nr.47 bei Leclerq	e i n christlicher militavit	3.Jhd.	Rom
No.171 bei Diehl ¹⁵⁸	e i n christlicher evocatus bei den Prätorianern	246-249	Rom
bei Calder ¹⁵⁹	e i n christlicher Soldat: Julius Eugenius, ein lykaonischer Bischof, hält auf seinem Grabstein fest, dass er bis 311 als Offizier im Heer Daias gedient habe. Wegen Opferzwang gefoltert, konnte er entfliehen. Später Bischof von Laodicea.	bis 311 gedient	
Dazu kommen d r e i Soldaten, von denen nur aus bestimmten Redewendungen vermutet wird, dass sie Christen waren:			
bei De Rossi und Marucchi ¹⁶⁰	e i n christlicher Soldat: Der Freigelassene Ampelius fügte dem Epitaph seines Herrn Marcus Aurelius Prosens folgende Inschrift hinzu: 'Prosens receptus ad Deum v non apr ilis Sa uro in Camp ania, Praesente et Extricato II. (consulibus). Regrediens in Urbe(m) ab expeditionibus scripsit Ampelius lib(ertus)'	217	Rom
bei Ramsay ¹⁶¹	z w e i christliche Soldaten: (Grabinschrift)	250 162	Hodjalar in Phrygien

157 vgl. Helgeland (Anm.35), S.791ff.

158 Ernestus Diehl, Inscriptiones Latinae Christianae Veteres, Berlin, 1925–31; L'année épigraphique 1939

159 W.M.Calder, A Fourth Century Lycaonian Bishop, Expositor (7th Ser.), VI (1908), S.385–408

160 De Rossi, Inscriptiones Christianae Urbis Romae septimo saeculo antiquiores, edidit Ioannes Bapt. de Rossi Romanus, 2 Bände, Rom 1857–1861 und 1888, S.9 (I) Marucchi, Christian Epigraphy: An elementary treatise with a collection of ancient Christian inscriptions, mainly of Roman origin, O.Marucchi, Cambridge (Univ. Press) 1912, S.225

161 W.M.Ramsay, in: Journal of Hellenic Studies, 4, 1883, S.428f.

162

καὶ Μηρόφιλος ἀπὸ στρατειῶν, παῖδες Αὐρ. . . ὡς μηδεὶ ἐτέρῳ ἐξείναι ἐπισκευεῖν ἢ θείναι ξένον νεκρὸν ἢ σόρον, μόνοις γνησίοις τέκνοις, κτλ.

Dies bedeutet, dass uns durch die Inschriften 9 (ev.12) christliche Soldaten aus der Zeit vor 313 bezeugt sind. Mit Vorsicht lassen sich aus dem spärlichen Material folgende drei

S c h l ü s s e ziehen:

- christliche Soldaten konnten ungehindert ihren Soldatenberuf auf dem Grabstein erwähnen (sie wurden in christlichen Gemeinden begraben)
- eine Militärkarriere verhinderte nicht unbedingt, dass Julius Eugenius Bischof werden konnte
- einige wenige christliche Soldaten sind uns für das 2. und 3. Jhd. auch durch Inschriften bezeugt

T E I L II : U R S A C H E N für die S I T U A T I O N in den ersten Jahrhunderten

In diesem kürzeren, zweiten Teil, sollen die vielfältigen A s p e k t e und G r ü n d e skizziert werden, die die Stellung der ersten Christen zum Kriegsdienst in diesem oder jenem Sinne beeinflusst und begründet haben. Die jeweilige Handhabung in der Geschichte war nämlich n i c h t e i n f a c h allein die F o l g e einer p a z i f i s t i s c h e n , beziehungsweise m i l i t a r i s t i s c h e n E i n s t e l l u n g .

Natürlich kann an dieser Stelle nur das allernotwendigste gesagt werden und oft wird der Leser sich mit kurzen Hinweisen begnügen müssen. Trotzdem scheint es mir wichtig, dass die K o m p l e x i t ä t d e r g a n z e n F r a g e deutlich vor Augen geführt wird.¹⁶³

1. Allgemeines Christenverbot

Mindestens bis 249 galt das Geständnis des einzelnen Christen, er sei Christ, als strafbarer Tatbestand, der die Kapitalstrafe (Tod) bewirkte. Natürlich musste es aber erst zu einem Bekenntnis vor offizieller Stelle kommen. Zudem wurde das Gesetz, das vielleicht eher als stillschweigendes Uebereinkommen bezeichnet werden muss, sowohl zeitlich wie auch geographisch, nicht immer gleich streng angewandt. Trotzdem wurde sicher von Seiten der Christen darauf geachtet, dass die Anwendung dieser Regelung nicht vorsätzlich

¹⁶³ Als Fussnote gebe ich zu jedem Abschnitt erst die Anzahl und dann die Nummern der Texte aus Teil I an, die von dem im Abschnitt Besprochenen betroffen sind

provoziert wurde.¹⁶⁴

2. Frühchristlicher Sprachgebrauch (militia christi)

Wie aus unzähligen Stellen hervorgeht, sahen sich die Christen als eine Art Armee Christi. Diese Vorstellung schlug sich in einer ganzen Reihe militärischer Ausdrücke für christliche Inhalte nieder. Das Bewusstsein, nun dem Feldherrn Christus anzugehören, führte oft zu der Erklärung: Kriegsdienst Christi und Kriegsdienst der Welt sind unvereinbar!¹⁶⁵

3. Ausbreitung des Christentums

Wir haben auch zu beachten, dass sich das Christentum in Gebieten ausbreitete, die wenig Militär aufwiesen und wo demzufolge nur ein geringer Bedarf an Rekruten vorhanden war. Mit Ausnahme der 9 bzw. 12 Prätorianerkohorten (4500 bzw. 6000 Mann) sowie der stadtrömischen 'Polizei'- und Feuerwehrekohorten standen alle 25 (seit Vespasian 30, seit Septimius Severus 33) Legionen an den überlangen Grenzen des Reiches, in Britannien, am Rhein, an der Donau, am Euphrat, in Aegypten und am Rande der Sahara. In den städte- und volkreichen Gebieten unmittelbar an den Gestaden des Mittelmeeres waren Soldaten höchstens in kleinen Abteilungen im Stab des jeweiligen römischen Statthalters und einiger höherer Beamter sowie in polizeiähnlichen Funktionen tätig. In diesen mediterranen Kerngebieten des Reiches aber breitete sich das werdende Christentum bis weit in das 3. Jahrhundert hinein zunächst vor allem aus, so dass eine intensivere Berührung zwischen Christentum und Soldatenstand bis in die 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts nur selten stattfand. Deshalb trat die Frage nach der Berechtigung des Kriegsdienstes zunächst kaum auf. Dies änderte sich später (besonders in Aegypten zu beobachten), worauf auch bald erste Zeugnisse zum Thema Kriegsdienst zu uns gelangen.¹⁶⁶

4. Das römische Heer

Das römische Heer war seit der Kaiserzeit ein stehendes Berufsheer. Die Dienstzeit war auf 16 bzw. 25 Jahre festgesetzt, so dass der Militärdienst auch für den gemeinen Soldaten als Beruf ausgeübt werden musste. Der Sold war gering, was den Beruf im allgemeinen unattraktiv erscheinen liess.¹⁶⁷ Dazu kommt:

5. Rekrutierung (kein Wehrzwang)

Obwohl die Möglichkeit einer verpflichtenden Aushebung wehrfähiger Männer grundsätzlich gegeben war, bestand das römische

¹⁶⁴ gilt allgemein

¹⁶⁵ 3/ 7,8,33

¹⁶⁶ gilt allgemein

¹⁶⁷ gilt allgemein

Heer der Kaiserzeit doch weitgehend aus Freiwilligen. Spätestens seit der hadrianischen Heeresreform rekrutierten sich die Legionen, nicht nur die Hilfstruppen und die neuerrichteten numeri, nationale Verbände für Sonderaufgaben, immer stärker aus der Bevölkerung ihrer jeweiligen Standortregionen. Nur in ausserordentlichen Notzeiten, z.B. als unter Mark Aurel seit 166 Pest und Germanen das Reich gleichzeitig bedrohten, musste eine Art von Aushebung wieder eingeführt werden. Wer aus religiösen Gründen den Kriegsdienst ablehnte, konnte ihm normalerweise also auch ausweichen.

Uebrigens war die Zahl der Truppen im Vergleich zu der Bevölkerungszahl nicht gross. So betrug unter Augustus die Heeresstärke 300 000 bis 350 000 Mann, unter Diokletian mindestens 500 000 Mann stehendes Heer, wobei unter Augustus fast 5 000 000 römische, männliche Bürger gezählt wurden, während für die Spätantike keine einigermaßen exakten statistischen Angaben überliefert sind. Schliesslich konnten anfänglich auch nur römische Bürger Soldaten werden und die Juden (und mit ihnen lange Zeit auch viele Christen) waren vom Militärdienst grundsätzlich befreit, ebenso wie Sklaven und Freigelassene (bis 212, als Caracalla alle Bewohner des Reiches zu Bürgern macht).

168

6. Der Staatskult

Das gesamte Leben im römischen Berufsheer war durch und durch religiös geprägt. Schon seit der Zeit Augustus' gab es praktisch eine im ganzen Reich verbindliche **H e e r e s r e l i g i o n**, die sich eng an den offiziellen stadtrömischen Kult anlehnte. Mit seinen heiligen Plätzen und heiligen Grenzen war das Lager ein religiöser Mikrokosmos von Rom selbst und hatte viele symbolische Verbindungen mit dieser heiligen Stadt. Der Staatskult war aus dem heidnischen Glauben entstanden, dass die Gunst der Götter für den Staat durch Opfer gewonnen werden konnte. Wenn jedermann im Reich den Göttern die geforderten Gaben und Huldigungen darbrächte, so dachte man, dann würde das Imperium sicher und vor Unglück bewahrt bleiben. Unglück hing also mit der Unzufriedenheit der Götter zusammen. Schnell waren dann in denen, die nicht opferten, die Schuldigen gefunden. Es kam übrigens nicht darauf an, ob jemand an diese Götter glaubte oder nicht, die Handlung selbst befriedigte die Götter. Es scheint,

168 gilt allgemein

dass innerhalb der Armee vor allem die Offiziere zu solchen Opfern verpflichtet waren, während die Soldaten zumindest durch ihre Gegenwart daran teilnahmen. Die Handhabung war aber von Zeit zu Zeit verschieden, so dass die christlichen Soldaten Mittel und Wege finden konnten, der aktiven Teilnahme am Staatskult zu entgehen. Dies gilt jedenfalls bis zur diokletianischen Verfolgung, in der dann gerade mittels des Opferzwanges die Armee von Christen gesäubert werden sollte. ¹⁶⁹

7. Das Töten und Blutvergiessen

Die frühe Kirche hielt die Liebe und das Töten für zwei unvereinbare Dinge. Das zeigt die ausgeprägte Abneigung vor dem Blutvergiessen. Zum einen berief man sich klar auf das Gebot: Du sollst nicht morden (aufgegriffen in Matth.5), zum andern kam dazu der westliche Text des Aposteldekrets, wie es im 15. Kapitel der Apostelgeschichte verzeichnet ist. Die östliche Version, die die verbindliche wurde, verfügt Enthaltensamkeit von "Dingen, die Götzenbildern geopfert wurden, von Blut, von Dingen, die erwürgt wurden und von Hurerei". In diesem Fall war mit Blut das Essen von Blut gemeint. Die westliche Version, wie sie viele lateinische Autoren von Tertullian bis Augustinus kannten, verlangt Enthaltensamkeit von "Dingen, die Götzenbildern geopfert wurden, von Hurerei und von Blut"; zusätzlich gibt es noch die Goldene Regel. In diesem Zusammenhang verstand man unter Blut Blutvergiessen. Welcher Text auch immer der richtige sein mag, so wurde doch jedenfalls die Version, die vom Blutvergiessen spricht, bereits in früher Zeit weithin anerkannt. Man bezog sie gleichermassen auf Mord, Todesstrafe und Töten im Krieg. (Zum Problem der alttestamentlichen Kriege, vgl. Abschnitt 'Theologische Probleme') ¹⁷⁰

8. Der Kaiserkult

Zum Staatskult gehörte auch die spezielle Ehrung des Kaisers. Dieser Kaiserkult galt als Loyalitätserklärung und Anerkennung der kaiserlichen Macht. Wenn auch die Teilnahme an diesem Kult nicht verpflichtend war, so hatte doch die Bezeichnung 'göttlich' für die Christen etwas Anstössiges. Von der göttlichen Verehrung der verstorbenen Kaiser entwickelte sich der Kaiserkult allmählich dazu, dass schon zu Lebzeiten eine wirkliche Göttlichkeit der Kaiser behauptet wurde. Der entscheidende Schritt hierzu wurde im Jahre 291 getan, als sich die Kaiser rundweg als 'diis genitus' (von göttlicher Geburt) proklamier-

169 15/ 14,15,19,20,28,29,30,31,32,33,34,35,36,37,41

170 11/ 4,8,14,15,18,20,23,24,25,38,39

ten. Dass darin die Anzeichen des antichristlichen Weltreiches gesehen wurden, verwundert deshalb nicht. (vgl. auch Abschnitt 'Eschatologie') Der Kaiserkult war zudem im Heer eindeutig am stärksten. 171

9. Der Fahneneid

Zu den Kulturen im Heer kam der Eid, der von jedem Soldaten geschworen werden musste. In einer Art liturgischen Feier legte der Soldat nicht nur bei der Aufnahme ins Heer, sondern jährlich am 3. Januar und beim Jahrestag der Thronbesteigung des regierenden Kaisers, einen Eid ab. Der gemeine Soldat tat dies allerdings normalerweise nur durch sein Vortreten aus der Reihe und Zitieren der Formel: "idem in me" (so auch ich). Da sich viele Christen als 'Krieger Christi' bezeichneten, die ihren 'Eid' durch die Taufe geleistet hatten, erschien ihnen das Schwören eines zweiten Eides für unannehmbar. Der römische Rekrut wurde zudem auf den Kaiser vereidigt, was vielen mit dem Eid auf den wahren Feldherrn, Christus, unvereinbar schien. Der unbedingte Soldateneid stritt also mit der unbedingten Verpflichtung Gott gegenüber. 172

10. Die Feldzeichen

Hervorstechend an der 'Religion des römischen Heeres' war der Kult der Feldzeichen. Das wichtigste dieser Zeichen, der Legionsadler, symbolisierte den Hauptgott Roms, Jupiter Optimus Maximus, der den ganzen Staat beschützte. Vor diesen Zeichen wurde auch der Fahneneid abgelegt. Sie bestanden sowohl in Bildern von Kaisern, wie auch in Tierbildern mit verschiedenen Verzierungen (Quasten, Halbmond, Bänder). Der Geburtstag des Legionsadlers und der signa wurde jeweils feierlich begangen. Auch die militärischen Auszeichnungen waren stark mit dem Staatskult verbunden. Sowohl diese, als auch die Feldzeichen lehnten die Christen ab, da sie ihnen als heidnische Zeichen und ihre Verehrung als Götzendienst erschienen. 173

11. Mithrasreligion

Diese aus Persien eingewanderte Religion war seit dem Ausgang des 2. Jahrhunderts die im Heer besonders verbreitete und beliebte Religion. In ihr gab es eine förmliche Stufe des 'Soldaten'. Man wurde darin in das heilige Heer des unbesiegbaren Gottes auf-

171 3/ 14, 15, 19

172 5/ 14, 15, 17, 20, 32

173 5/ 14, 17, 19, 20, 33

genommen und bekämpfte unter seinem Befehl die Mächte des Bösen. Die Gottesdienste zu Ehren des stiertötenden Mithras fanden immer in unterirdisch angelegten Räumen statt. Die vielen Aehnlichkeiten mit dem Christentum (Sittengesetze, Liebesmahl u.a.) gaben den Christen bald Anlass, den Mithrasverehrern vom Teufel eingegebene Nachahmung christlicher Sakramente vorzuwerfen. Die Hauptblüte des Kultes fällt in das 3. Jahrhundert und fand, wie gesagt, vor allem bei den Soldaten grosse Verbreitung. ¹⁷⁴

12. Eschatologie

Der Einfluss eschatologischer Gedankengutes auf die Einstellung des frühen Christentums ist zwar schwierig abzuschätzen, doch kann nicht geleugnet werden, dass die Erwartung des unmittelbar bevorstehenden Untergangs des römischen Reiches in den ersten beiden Jahrhunderten zu einer eher passiven, an politischen Fragen wenig interessierten, Haltung einiger Christen geführt hat. Bei den Montanisten wurde diese 'Weltflucht' noch länger beibehalten, was vielleicht bei Tertullian etwas durchklingt. ¹⁷⁵

13. Das Alte Testament

Wie in Teil I mehrfach zum Ausdruck gekommen, gilt es auch zu beachten, wie die Kirchenväter die alttestamentlichen Stellen (Jesaja 2, Micha 4, Tötungsgebot, Blutvergiessen) verstanden haben. Man müsste sich die Frage stellen, ob sie diese richtig auslegten. Darauf kann hier aber nicht näher eingegangen werden. Wichtig für uns ist, dass die Stellung zum Kriegsdienst sicher dadurch beeinflusst gewesen ist. ¹⁷⁶

14. Das Neue Testament

Dasselbe gilt für das Neue Testament. Sind die öfters zitierten Stellen (Mt. 5, Mt. 26, 52, Luk. 3, 14, Apg. 15 u.a.) richtig ausgelegt worden? Diese Frage stellt sich ja auch heute noch und in gewissem Sinne liegt hier auch der Kern der Frage um den Kriegsdienst. Auch von den damaligen Christen darf man annehmen, dass sie, so gut sie konnten, versuchten nach dem Wort Gottes zu leben. Wie wir gesehen haben, kamen auch sie zu unterschiedlichen Meinungen. Für uns ist wichtig, dass diese vom Verständnis der Bibelstellen abhängig waren. ¹⁷⁷

¹⁷⁴ gilt allgemein

¹⁷⁵ 3/ 5, 12, 27

¹⁷⁶ allg.: 2/ 23, 39 Blut: 1/4 Jesaja/Micha: 4/ 1, 2, 6, 26

¹⁷⁷ allg.: 10/ 1, 6, 11, 15, 16, 20, 25, 32, 38, 39 Blut: 4/ 4, 8, 24, 38

15. Theologische Probleme

Als grösstes theologisches Hindernis für eine totale Ablehnung des Kriegsdienstes stellte sich schon damals die Frage, wie es zu erklären ist, dass im Alten Testament trotz des Dekaloggebotes von zahlreichen Kriegen berichtet wird, die von Gott nicht nur gebilligt, sondern bisweilen ausdrücklich angeordnet wurden? Wir finden im frühchristlichen Schrifttum drei Lösungsvorschläge: (1) Das Alte Testament ist unter anderem eben aus diesem Grund von der christlichen Kirche abzulehnen. (Marcion) (2) Das Alte Testament ist nur scheinbar ein Geschichtsbuch; es erzählt zwar von Kriegen, aber gerade diese sonst unglaublichen Geschichten sind ein Hinweis darauf, dass wir sie nicht in wörtlicher Auslegung als historische Ereignisse anzusehen haben, sondern dass sie allegorische Anspielungen auf übersinnliche Realitäten sind. (Origenes) (3) Die Kriege des Alten Testaments sind zwar durchaus geschichtliche Realitäten, entsprechen aber einer niedrigeren Stufe der religiösen Erziehung des Menschengeschlechts, die jetzt im Christentum, der Friedensreligion, überboten ist. (Tertullian, Justin, Irenäus) 178

16. Soldat mit Polizeifunktionen?

Von Pazifisten wurde schon versucht zu zeigen, dass Christen damals im Heer dienen konnten, weil sie als eine Art Polizei nicht töten und keine Gewalttaten ausführen mussten. Bainton weist dazu auf verschiedene Posten hin, die von Christen besetzt waren und die angeblich ohne Gewaltausübung auskamen. Diese ganze Argumentation erweist sich aber als falsch, da

- zwischen Polizei und Soldat nie eine Unterscheidung gemacht wurde
- alle angeführten Funktionen (vigiles, beneficiarii, protectores) trotz teils 'freundlicher' Titel von militärischem Charakter waren
- für alle Funktionen, die mit eher polizeiähnlichen Aufgaben betraut waren, auch kämpferische Aktionen bezeugt sind

Des übrigen stimmt auch die Annahme nicht, dass Polizisten friedlicher als Soldaten seien. Erwiesenermassen konnte ein Soldat seine ganze Karriere durchlaufen, ohne dass es je einmal zu einem Kampf kam während z.B. einige bezeugte Kämpfe mit Räubern und Verbrechern sehr blutig endeten. Die Unterscheidung zwischen Polizei

178 gilt allgemein

und Soldat ist also eine moderne und keine römische. 179

17. Allgemeine Sittenlosigkeit

Schliesslich bleibt noch darauf hinzuweisen, dass auch die traditionellen, rohen Spiele und Scherze im Heere (der mimus im Heere usw.) anstössig waren und zum Teil mit dem Götzendienst und den Götterfesten zusammenhingen. Des weiteren wären Plünderungen, Diebstahl, Brandschatzung und sexuelle Sittenlosigkeit zu nennen. 180

18. Tertullian

Tertullians Ansicht zum Kriegsdienst wirft schon bei oberflächlicher Betrachtung seiner Schriften einige Fragen auf. Ueberhaupt scheint Tertullian ein Mensch von besonderem Charakter gewesen zu sein. Schnell für das ausserordentliche zu begeistern, schwankte er oft zwischen einer kurzlebigen Meinung auf der einen Seite und der festgefahrenen Ansicht anderer auf der anderen Seite. Dies schlägt sich einmal in eigenwilligen Ansichten, aber auch in Widersprüchen in seinen Schriften nieder.¹⁸¹ Für den Kriegsdienst wird zwar das Erstere nicht zutreffen¹⁸², doch ist, trotz der so bestimmten Ablehnung des Kriegsdienstes bei Tertullian, eine gewisse Spannung unverkennbar. Er erkennt eine gottgewollte Ordnungsaufgabe des römischen Reiches bis zum Anbruch der Endzeit an und verwirft doch die Beteiligung des Christen am staatlichen Leben; er billigt dem Staat das Recht zu, die Ordnung auch durch Kriege aufrechtzuerhalten und unterstützt im Gemeindegebiet die Tapferkeit seiner Heere, aber er verweigert ihm die aktive Beteiligung der Christen am Kriegsdienst. Das eigene Heiligkeitsideal ist so ausgeprägt, dass der Gedanke an eine Mitverantwortung am gemeinsamen öffentlichen Leben oder wenigstens ein Gefühl für die Spannung im eigenen Urteil nicht aufkommt. Dies gilt es zu beachten, wenn man die Ansicht Tertullians richtig einordnen will. Wie weit auch die montanistischen¹⁸³ Gedanken Tertullian geprägt haben, soll hier nicht weiter untersucht werden. 184

179 gilt allgemein

180 1/ 14

181 so konnte Tertullian z.B. auch zu der Ansicht kommen, das Lehren heidnischer Literatur sei verboten, sie aber zu lernen, sei gestattet.

182 Tertullians Ansicht blieb durch seine ganzen Schriften hindurch ziemlich konstant. Höchstens seine Abneigung gegenüber dem Staat nahm allmählich zu.

183 Tertullian trat ja um 206/7 zum Montanismus über. Der Montanismus war eine Erneuerung und Steigerung des alten, enthusiastischen und rigoristischen Christentums, ausgelöst durch das Verblässen der Parusieerwartung und die unaufhaltsam fortschreitende Verweltlichung der Gemeinden. Die Parusieerwartung wurde von den Montanisten schwärmerisch erneuert, der urchristliche Prophetismus in das schwer ekstatisch-visionäre Extrem gesteigert, dazu der Anspruch auf den Besitz neuer Offenbarungen erhoben, die christliche Sittenstrenge masslos übertrieben.

184 vgl. Texte Tertullians: 12-16,19-21

Kurzes Literaturverzeichnis

- John Helgeland, Christians and the Roman Army from Marcus Aurelius to Constantine, in: Hildegard Temporini/Wolfgang Haase (ed.), Aufstieg und Niedergang der Römischen Welt II, 23, 1, Berlin-New York 1979, S.724-834
- Rudolf Freudenberger, Zur Frage des Kriegsdienstes in der Alten Kirche, in: Theologische Beiträge 6/84, S.270-283
- Jean-Michel Hornus, Evangile et labarum, Genf 1960, zitiert nach der deutschen Uebersetzung: Politische Entscheidung in der Alten Kirche, München, 1963
- Jacques Fontaine, Die Christen und der Militärdienst im Frühchristentum, Concilium 1, 1965, S.592-598
- Heinrich Karpp, Die Stellung der Alten Kirche zu Kriegsdienst und Krieg, in: Evangelische Theologie 17, 1957, S.496-515
- Adolf von Harnack, Militia Christi, Tübingen, 1905
- Roland H. Bainton, The Early Church and the War, zitiert nach der deutschen Uebersetzung (Die frühe Kirche und der Krieg) in: Richard Klein (ed.), Das frühe Christentum im römischen Staat, Darmstadt, 1971, S.187-286
- James Moffat, Artikel "War" in Hasting's Dictionary of the Apostolic Church II, 1918, S.646-73
- H. Leclerq, Artikel "Militarisme" in: F. Cabrol/H. Leclerq (ed.) Dictionnaire d'Archéologie Chrétienne et de Liturgie 11, 1933, Sp.1108-1181
- Umphrey Lee, The Historic Church and Modern Pacifism, New York, 1943
- C.J. Cadoux, The Early Christian Attitude to War, London, 1919
- Edward A. Ryan, The Rejection of Military Service by the Early Christians, Theological Studies, 12, März 1952, S.1-32
- A. Bigelmair, Die Beteiligung der Christen am öffentlichen Leben in vorconstantinischer Zeit, München, 1902, S.164-201
- Hans von Campenhausen, Der Kriegsdienst der Christen in der Kirche des Altertums, in: Offener Horizont, Festschrift für Karl Jaspers, München, 1953
- G.S. Windass, The Early Christian Attitude to War, Irish Theological Quarterly, 29, 1962, S.235-245

Z U S A M M E N F A S S U N G und A U S B L I C K

Wie war nun die Situation, mag man sich fragen und tatsächlich wartet die eingangs gestellte Frage noch einer Antwort. Ich hoffe durch diese Arbeit dem Leser einigermaßen genügend Stoff geliefert zu haben, um ihm ein differenziertes Urteil zu dieser Frage zu ermöglichen. Wie wir gesehen haben, nimmt die Zahl der christlichen Soldaten grob gesagt allmählich zu, wobei über die ganze Zeitspanne gesehen, relativ w e n i g e Christensoldaten bezeugt sind. Im gleichen Atemzug muss aber gesagt werden, dass diese Tatsache eine ganze Reihe von U r s a c h e n hatte. Dasselbe gilt für die Ansichten der verschiedenen Kirchenväter. Wie im Abschnitt 'Das Neue Testament' kurz angedeutet, ist die Ursache der Frage des Kriegsdienstes im Neuen Testament selbst begründet. Im ehrlichen Fragen und dem Willen zur Nachfolge Jesu entstand schon bald die Diskussion um den Kriegsdienst. Was bedeuteten die Worte Jesu im Blick auf diesen Beruf ? Die historische Situation mag so oder so gewesen sein und die Meinungen mögen auch damals auseinander gegangen sein, schlussendlich ging es um das Ausleben des Wortes Gottes in dieser komplizierten Welt. Deshalb möchte ich mich zum Schluss den Worten J.-M. Hornus'¹⁸⁵ anschliessen, der schrieb: "In evangelischer Sicht lässt sich das eigentlich theologische Problem nur auf der Grundlage eines gewissenhaften exegetischen Studiums der einzigen Urkunde lösen, die für uns letzte Autorität besitzt - des in der Bibel geoffenbarten Wortes Gottes."

185 J.-M. Hornus, Politische Entscheidung der Alten Kirche, München, 1963, S.12

Justin, Apol. I, 39:

“Όταν δὲ ὡς προφητεῶν τὰ μελλοντα γίνεσθαι λαλῆ τὸ προφητικὸν Πνεῦμα, οὕτως λέγει· Ἐκ γὰρ Σιών ἐξελεύσεται νόμος, καὶ λόγος Κυρίου ἐξ Ἱερουσαλήμ. Καὶ κρινεῖ ἀνὰ μέσον ἐθνῶν, καὶ ἐλέγξει λαὸν πολύν. Καὶ συγκόψουσι τὰς μαχαίρας αὐτῶν εἰς ἄροτρα, καὶ τὰς ζιβύνας αὐτῶν εἰς δρέπανα, καὶ οὐ μὴ λήψονται ἔθνος ἐπὶ ἔθνος μάχαιραν, καὶ οὐ μὴ μάθωσιν ἔτι πολεμεῖν. Καὶ ὅτι οὕτως γέγονε, πεισθῆναι δύνασθε. Ἀπὸ γὰρ Ἱερουσαλήμ ἄνδρες δεκχόμενοι τὸν ἀριθμὸν ἐξῆλθον εἰς τὸν κόσμον, καὶ οὗτοι ἰδιῶται, λαλεῖν μὴ δυνάμενοι· διὰ δὲ Θεοῦ δυνάμει ἐμήνυσαν παντὶ γένει ἀνθρώπων, ὡς ἀπεστάλησαν ὑπὸ τοῦ Χριστοῦ διδάξαι πάντας τὸν τοῦ Θεοῦ λόγον· καὶ οἱ πάλαι ἀλληλοφρόνται οὐ μόνον οὐ

πολεμοῦμεν τοὺς ἐχθροὺς, ἀλλ’ ὑπὲρ τοῦ μηδὲ ψεύδεσθαι, μηδ’ ἐξαπατῆσαι τοὺς ἐξετάζοντας, ἠδέως, ὁμολογοῦντες τὸν Χριστὸν, ἀποθνήσκομεν. Δυνατὸν γὰρ ἦν τὸ λεγόμενον·

Ἡ γλῶσσ’ ὁμώμοκεν, ἡ δὲ φρὴν ἀνώμοτος, ποιεῖν ἡμᾶς εἰς τοῦτο. Γελοῖον ἤδη ἡ πρᾶγμα, ὅμν μὲν τοὺς συντιθεμένους καὶ καταλεγόμενους στρατιώτας, καὶ πρὸ τῆς ἑαυτῶν ζωῆς, καὶ γονέων, καὶ πατέρων, καὶ πάντων τῶν οἰκείων, τὴν ὑμετέραν ἀσπάζεσθαι ὁμολογίαν, μηδὲν ἀφθαρτον δυνάμεων ὁμῶν αὐτοῖς παρεσχεῖν· ἡμᾶς δὲ, ἀφθαρσίας ἐρῶντας, μὴ πίνθ’ ὑπομεῖναι ὑπὲρ τοῦ τὰ ποθοῦμενα παρὰ τοῦ δυνάμενου δοῦναι λαλεῖν.

2

Justin, Dialog mit dem Juden Tryphon 110,1-3:

Καὶ τελέσας ταῦτα, ἐπέειπον· Καὶ ὅτι οἱ διδάσκαλοι ὑμῶν, ὧ ἄνδρες, τοὺς πάντας λόγους τῆς περικοπῆς ταύτης εἰς τὸν Χριστὸν ὁμολογοῦσιν εἰρηθεῖν, ἐπίσταται· καὶ αὐτὸν οὐδέπω φασὶν ἐληλυθέναι, καὶ τοῦτο γινώσκω· εἰ δὲ καὶ ἐληλυθέναι λέγουσιν, οὐ γινώσκεται ὅς ἐστιν, ἀλλ’ ὅταν ἐμφανῆς καὶ ἔνδοξος γένηται, τότε γνωσθήσεται ὅς ἐστι, φασί. Καὶ τότε τὰ εἰρημένα ἐν τῇ περικοπῇ ταύτῃ φασὶν ἀποδοῦναι, ὡς μηδὲν ἐμὴν καρποῖ ἀπὸ τῶν λόγων τῆς προφητείας· γενομένου· ἀλόγιστοι, μὴ συνιέντες ὅπερ διὰ παντῶν τῶν λόγων ἀποδείκνυται, ὅτι δύο παρουσίαι αὐτοῦ κατηγγελεμένοι εἰσὶ· μία μὲν, ἐν ἡ παθητός, καὶ ἄδοξος, καὶ ἄτιμος, καὶ σταυρούμενος κεκήρυκται· ἡ δὲ δευτέρα, ἐν ἡ μετὰ θόξης ἀπὸ τῶν οὐρανῶν παρέσται, ὅταν καὶ ὁ τῆς ἀποστασίας ἄνθρωπος, ὁ καὶ εἰς τὸν Ἰησοῦν

ἐξέλλα λαλῶν ἐπὶ τῆς γῆς ἄνομα τολμήσῃ εἰς ἡμᾶς τοὺς Χριστιανούς, οἵτινες ἀπὸ τοῦ νόμου καὶ τοῦ λόγου τοῦ ἐπεληθόντος ἀπὸ Ἱερουσαλήμ διὰ τῶν τοῦ Ἰησοῦ ἀποστόλων τὴν θεοσεβίαν ἐπιγινόντες, ἐπὶ τὸν Θεὸν Ἰακώβ καὶ Θεὸν Ἰσραὴλ κατεφύγομεν· καὶ οἱ πολέμου καὶ ἀλληλοφονίας καὶ πάσης κακίας μεμεστῶμενοι, ἀπὸ πάσης τῆς γῆς τὰ πολεμικὰ ὄργανα ἕκαστος, τὰς μαχαίρας εἰς ἄροτρα, καὶ τὰς ζιβύνας εἰς γεωργικὰ μετεβάλομεν, καὶ γεωργοῦμεν εὐσεβίαν, δικαιοσύνην, φιλανθρωπίαν, πίστιν, ἐλπίδα τὴν παρ’ αὐτοῦ τοῦ Πατρὸς διὰ τοῦ σταυρωθέντος, ὑπὸ τὴν ἄμπελον τὴν ἐαυτοῦ ἕκαστος καθεζόμενοι, τουτέστι μόνῃ τῇ γαμετῇ γυναικὶ ἕκαστος χρώμενοι. Ὅτι γὰρ ὁ λόγος ὁ προφητικὸς λέγει, « Καὶ ἡ γονὴ αὐτοῦ ὡς ἄμπελος εὐθηνόουσα, » ἐπίστασθε.

3

Das "Regenwunder" in: Eusebius, Kirchengeschichte V, 5, 1ff.:

τούτου δὲ ἀδελφὸν Μάρκον Αὐρήλιον Καίσαρα λόγος ἔχει Γερμανοῖς καὶ Σαρμάταις ἀντιπαραταττόμενον μάχῃ, δίψει πίεζομένης αὐτοῦ τῆς στρατιᾶς, ἐν ἀμηχανίᾳ γενέσθαι· τοὺς δ’ ἐπὶ τῆς Μελιτηνῆς οὕτω καλουμένης λεγεῶνος στρατιώτας διὰ πίστεως ἐξ ἐκείνου καὶ εἰς δεῦρο συνεστῶσης ἐν τῇ πρὸς τοὺς πολεμίους παρατάξει γόνυ θέντας ἐπὶ γῆν κατὰ τὸ οἰκείον ἡμῖν τῶν εὐχῶν ἔθος ἐπὶ τὰς πρὸς τὸν Θεὸν ἰκεσίας τραπέσθαι, παραδόξου δὲ τοῖς πολεμίους τοῦ τοιοῦτου δὴ θεάματος φανέντος, ἄλλο τι λόγος ἔχει παραδοξότερον ἐπικαταλαβεῖν αὐτίκα, σκηπτὸν μὲν εἰς φυγὴν καὶ ἀπώλειαν συναλαύνοντα τοὺς πολεμίους, ὄμβρον δὲ ἐπὶ τὴν τῶν τοῦ Θεοῦ παρακεκληκότων στρατιάν, πᾶσαν αὐτὴν ἐκ τοῦ δίψους μέλλουσαν ὅσον οὕτω διαφθεῖρεσθαι ἀνακτώμενον. ἡ δ’ ἱστορία φέρεται μὲν καὶ παρὰ τοῖς πόρρω τοῦ καθ’ ἡμᾶς λόγου συγγραφεῦσιν οἷς μέλλον γέγονεν τῆς κατὰ τοὺς δηλουμένους γραφῆς, δεδήλωται δὲ καὶ πρὸς τῶν ἡμετέρων. ἀλλὰ τοῖς μὲν ἔξωθεν ἱστορικοῖς, ὅτε τῆς πίστεως ἀνοικεῖς,

1 weitere Lesart: ἦν δι,

2 Text in: MSG; Band 6, Sp. 388

3 Text in: MSG; Band 6, Sp. 729

τέθειται μὲν τὸ παράδοξον, οὐ μὴν καὶ ταῖς τῶν ἡμετέρων εὐχαῖς τοῦθ' ὠμολογήθη γεγονέναι· τοῖς δὲ γε ἡμετέροις, ἅτε ἀληθείας φίλοις, ἀπλῶς καὶ ἀκακοῦθι τρόπῳ τὸ πραχθὲν παραδέδοται. τούτων δ' ἂν εἴη καὶ Ἀπολινάριος, ἐξ ἐκείνου φήσας τὴν δι' εὐχῆς τὸ παράδοξον πεποικυῖαν λεγεῶνα οἰκείαν τῷ γεγονότι πρὸς τοῦ βασιλέως εὐληφέναι προσηγορίαν, κεραυνοβόλον τῇ Ῥωμαίων ἐπικληθεῖσαν φωνῇ. μάρτυς δὲ τούτων γένοιτο ἂν ἀξιόχρεως ὁ Τερτυλλιανός, τὴν Ῥωμαϊκὴν τῇ συγκλήτῳ προσφωνήσας ὑπὲρ τῆς πίστεως ἀπολογίαν, ἧς καὶ πρόσθεν ἐμνημονεύσαμεν, τὴν τε ἱστορίαν βεβαιῶν σὺν ἀποδείξει μείζονι καὶ ἐναργεστέρῳ· γράφει δ' οὖν καὶ αὐτός, λέγων Μάρκου τοῦ συνετωτάτου βασιλέως ἐπιστολὰς εἰς ἔτι νῦν φέρεσθαι ἐν αἰς αὐτὸς μαρτυρεῖ ἐν Γερμανίᾳ ὕδατος ἀπορία μέλλοντα αὐτοῦ τὸν στρατὸν διαφθεῖρεσθαι ταῖς τῶν Χριστιανῶν εὐχαῖς σεσῶσθαι, τοῦτον δὲ φησιν καὶ θάνατον ἀπειλήσασιν τοῖς κατηγορεῖν ἡμῶν ἐπιχειροῦσιν.

4

Athenagoras, *Bittschrift für die Christen* 35:

Τίς οὖν εὖ φρονῶν εἴποι, τοιοῦτους ἀνθρώπους ἡμῖς, ἀνθρώφονους εἶναι; οὐ γὰρ ἔστι πάσασθαι κρεῶν ἀνθρωπικῶν, μὴ πρότερον ἀποκτείνονται. Γὰρ πρότερον οὖν ψευδόμενοι τὸ δεύτερον καὶ μὲν τίς αὐτοὺς ἔρηται, εἰ ἐωράκασιν λέγουσιν, οὐδείς οὕτως ἀπηρυθρισμένος, ὡς εἰπεῖν ἰδεῖν. Καίτοι καὶ δοῦλοι εἰσιν ἡμῖν, τοῖς καὶ πλείους, τοῖς δὲ ἐλάττους· οὗς οὐκ ἔστι λαθεῖν· ἀλλὰ καὶ τούτων οὐδείς καθ' ἡμῶν τὰ τηλικαῦτα οὐδὲ κατεψεύσατο. Οὐς γὰρ ἴσασιν οὐδ' ἰδεῖν καὶ δικαίως φρονεῖν ὑπομένοντες, τούτων τίς ἂν κατεῖποι ἢ ἀνδροφονίαν, ἢ ἀνθρωποδορίαν; Τίς οὐχὶ τῶν περὶ σπουδῆς τὰς δι' ὀφθαλμῶν ἀγωνίας καὶ ἐκθερίων, καὶ μάλιστὰ τὰς ὑφ' ὀφθαλμῶν ἀγομμένας,

ἔχει; Ἄλλ' ἡμεῖς πλησίον εἶναι τὸ ἰδεῖν τὸν φρονεῖν τοῦ ἀποντεῖναι νομίζοντες, ἀπηγορεύσαμεν τὰς ταιαύτας θέας. Πῶς οὖν μηδὲ ὀρώντες, ἵνα μὴ ἐκτοῖς ἄγος καὶ μίσημα - προστριψαίμεθα, σπυρίων δυνάμεθα; Καὶ οἱ τὰς τοῖς ἀμβλωθρίδιος χρωμένους, ἀνδροφονεῖν τε καὶ λόγον ὑφέξειν τῆς ἐξαιμολώσεως τῷ θεῷ φαμέν, κατὰ ποῖον ἀνδροφονοῦμεν λόγον; Οὐ γὰρ τοῦ αὐτοῦ, νομίζειν μὲν καὶ τὸ κατὰ γαστρός ζῶων εἶναι, καὶ διὰ τοῦτο αὐτοῦ μέλειν τῷ θεῷ, καὶ παρεληλυθότα εἰς τὸν βίον, φρονεῖν καὶ μὴ ἐκτιθέναι μὲν τὸ γεννηθῆναι, ὡς τῶν ἐκτιθέντων τεκνοκτονούντων, πάλιν δὲ τὸ τρυφῆν ἀναιρεῖν· ἀλλ' ἔσμὲν πάντα πανταχοῦ ὅμοιοι καὶ ἴσοι, δουλεύοντες τῷ λόγῳ καὶ οὐκ ἄρχοντες αὐτοῦ.

5

Celsus, zitiert in: Origenes, *Gegen Celsus VIII* 73 und 75 (nur die Zitate):

Origenes *Contra Celsum VIII*, 73f: Εἴθ' ἐξῆς προτρέπεται ἡμῶς ὁ Κέλσος ἀρήγειν τῷ βασιλεῖ παντὶ σθένει καὶ συμπονεῖν αὐτῷ τὰ δίκαια καὶ ὑπερμαχεῖν αὐτοῦ καὶ συστρατεύειν αὐτῷ, ἂν ἐπέιγῃ, καὶ συστρατηγεῖν.

Origenes *Contra Celsum VIII*, 75: Προτρέπει δ' ἡμῶς Κέλσος καὶ ἐπὶ τὸ ἀρχειν τῆς πατρίδος, ἂν δέη καὶ τοῦτο ποιεῖν ἕνεκεν σωτηρίας νόμων καὶ εὐσεβείας.

6

Irenäus, *Gegen die Häresien IV*, 34:

Si autem aliquis Judæis advocatorem præstans, erectionem templi, quæ posteaquam in Babylonem transmigraverunt, facta est sub Zorobabel, et discessionem populi, quæ facta est post septuaginta annos, dicat hoc esse novum testamentum; cognoscat quoniam lapideum quidem templum restructum est tunc (adhuc enim illa quæ in lapideis tabulis facta fuerat, lex servabatur); novum autem testamentum datum est nullum, sed ea lege, quæ per Moysen data est, utebantur usque ad adventum Domini; a Domini autem adventu novum testamentum ad pacem reconcilians, et vivificatrix lex in universam exivit terram: « Ex Sion enim prodiet lex, et verbum Domini de Jerusalem, et arguet populum multum: concident gladios suos in aratra, et lanceas suas in falces, et jam non discent pugnare. » Si igitur alia

lex et verbum exiens a Jerusalem, tantam pacem fecit apud eas gentes, quæ eum receperunt, et per eas arguit impudentiæ multum populum, videtur consequens de altero dixisse prophetas. Si autem libertatis lex, id est verbum Dei ab apostolis, qui a Jerusalem exierunt, annuntiantum in universam terram, in tantum transmutationem fecit, ut gladios et lanceas bellatorias in aratra fabricaverit ipse, et in falces, quæ donavit ad metendum frumentum, in organa pacifica, demutaverit, et jam nesciunt pugnare, sed percussi et alteram præbent maxillam; non de aliquo alio prophetæ dixerunt hæc, sed de eo qui fecit ea. Hic autem est dominus noster, et in hoc est sermo verus: quoniam ipse est qui aratrum fecit, et falcem intulit, hoc est hominis primam seminationem, quæ fuit secundum Adam plasmatio.

4 Text in: Werner Schäfke, *Frühchristlicher Widerstand*, s. 543; in: *Austieg und Niedergang der römischen Welt*, hrsg. von Hildegard Temporini und Wolfgang Haase, Berlin-New York, 1979, II, 23, 1

5 Text in: MSG; Band 6, Sp. 968/9

6 Texte in: vgl. Anm. 4, S. 546 und S. 547

et in novissimis temporibus per Verbum collectam fructificationem: et propter hoc qui initium fini conjungebat, et utrorumque Domini uerba consistens, in fine quidem aratrum ostendit, lignum copulatum ferro, et sic ejus expurgavit terram: quoniam firmum Verbum unitum carni, et habitu tali confixus, emundavit silvestrem terram. Initio autem falce figurabat per Abel, significans justi

generis humanam collectionem: «Vide enim,» inquit, «quomodo justus perit, et nemo intuetur, et viri justus tolluntur, et nemo excipit corde.» Hæc autem in Abel quidem præmeditabantur, a prophetis vero præconabantur, in Domino autem perficiebantur, in nobis autem idipsum est, consequente corpore suum caput.

7

Clemens von Alexandrien, Mahnrede an die Heiden 10,100,4:

γεώργει, φαμέν, εἰ γεωργὸς εἶ, ἀλλὰ γινώθι τὸν θεὸν γεωργῶν, καὶ πλείθι ὁ τῆς ναυτιλίας ἑρῶν, ἀλλὰ τὸν οὐράνιον κυβερνήτην παρακαλῶν· στρατευόμενόν σε κατέληφεν ἡ γνώσις· τοῦ δίκαια σημαίνοντος ἄκουε στρατηγοῦ.

8

Clemens von Alexandrien, Mahnrede an die Heiden 11,116,2-4:

Σάλπιγξ μὲν ἡ μεγαλόκλιτος ἠχίσασσα στρατιώτας συνήγαγεν καὶ πόλεμον κατήγαγεν, Χριστὸς δὲ εἰρηνικὸν ἐπὶ τὰ πέρατα τῆς γῆς ἐπιπνεύσας μέλος οὐ συνάξει ἄρα τοὺς εἰρηνικοὺς στρατιώτας τοὺς ἑαυτοῦ; συνήγαγεν μὲν οὖν τὸ στρατιωτικὸν τὸ ἀναίμακτον αἵματι καὶ λόγῳ, καὶ τὴν βασιλείαν τῶν οὐρανῶν αὐτοῖς ἐνεχείρισεν. σάλπιγξ ἐστὶ Χριστοῦ τὸ εὐαγγέλιον αὐτοῦ· ὃ μὲν ἐσάλπισεν, ἡμεῖς δὲ ἠκούσαμεν. ἐξοπλισώμεθα εἰρηνικῶς, folgt in freier Anführung Ephes. 6, 14 ff. οὕτως ἡμᾶς ὁ ἀπόστολος εἰρηνικῶς ἐκτάττει· ταῦτα ἡμῶν τὰ ὅπλα τὰ ἄτρωτα... τὰ πεπυρακτωμένα τοῦ πονηροῦ ἀποσβέσωμεν βέλη ταῖς ὕδατιναῖς ἀκμαῖς ταῖς ὑπὸ τοῦ λόγου βεβαμμένοις, εὐχαρίστοις ἀμειβόμενοι τὰς εὐποιίας εὐλογίας καὶ τὸν θεὸν τῷ θείῳ γεραίροντες λόγῳ.

9

Clemens von Alexandrien, Der Erzieher I 12,98,4(Schluss)/99,1(Anfang):

Οὐκ ἐν πολέμῳ, ἀλλ' ἐν εἰρήνῃ παιδαγωγούμεθα. πολέμῳ μὲν οὖν πολλῆς δεῖ τῆς παρασκευῆς δαψιλείας τε χρῆζει ἢ τρυφῆ· εἰρήνῃ δὲ καὶ ἀγάπῃ, ἀφελείας καὶ ἀπράγμονες ἀδελφαί, οὐχ ὅπλων δέονται, οὐ παρασκευῆς ἀσώτου.

10

Clemens von Alexandrien, Der Erzieher II 4,42:

διὰ τοῦτο ἐπεφώνησεν τῇ ἀνθρωπότητι· «Πᾶσα πνοὴ αἰνεσάτω τὸν Κύριον.» ὅτι πᾶσαν, ἣν ἐποίησεν, ἐπεσκέψατο πνοήν. Εἰρηνικὸν γὰρ ὡς ἀληθῶς ὄργανον ὁ ἄνθρωπος ἐστίν. Τὰ δ' ἄλλα, ἣν πολυπραγμονῆ τις, ὄργανα εὐρήσει πολεμικά, εἰς τὰς ἐπιθυμίας ἐκφλέγοντα, ἢ τοὺς ἔρωτας

ἐκκαίοντα, ἢ ἐξαγριαίνοντα τοὺς θυμούς. Χρῶνται γοῦν παρὰ τοὺς πολέμους αὐτῶν, Τυβέρηνοι μὲν τῇ σάλπιγγι, Σύριγγι δὲ Ἀρκάδες, Σικελοὶ δὲ πηκτίσιν, καὶ Κρήτες λύρα, καὶ Λακεδαιμόνιοι αὐλῶν καὶ κέρατι θορᾶκες, καὶ Αἰγύπτιοι τυμπάνῳ, καὶ Ἀραβες κυμβάλῳ. ἐνὶ δὲ ἄρα ὄργάνῳ, τῷ λόγῳ

7 Text in: MSL; Band 7, Sp.1085/6

8 Text in: vgl. Anm.4, S.543

9 Text in: Adolf von Harnack, Militia Christi, Tübingen, 1905, S.96f.

10 Text in: vgl. Anm.9, S.97

μόνη τῶν εἰρηνικῶν, ἡμεῖς κεχρημέθα, ᾧ γεραίρομεν
τὸν Θεόν· οὐκ ἔτι τῶν ψαλτηρίων τῶν παλαιῶν, καὶ
τῆ σάλπιγγι, καὶ τυμπάνῳ, καὶ αὐλῶν, οἷς ἔθος ἦν
τοὺς ἐν πολέμῳ ἀσκητὰς, καὶ τοῦ θεοῦ καταπεφρο-

νηκότας φόβου, ἀμα καὶ τὰς πανηγύρεις, ἵνα
ραίοις συγχρησθῶνται, ὡς δὴ τὸ ἐκλυτον αὐτῶν τοῦ φρο-
νήματος διὰ τῶν τοιούτων ἐπανίστασθαι ῥυθμῶν

11

Clemens von Alexandrien, Der Erzieher II 11,117,2:

Ἄνδρι δὲ εὖ μάλα ἀρμόδιον ἀνυπο-
δησία, πλὴν εἰ μὴ στρατεύοιτο. Καὶ γὰρ πως ἐγ-
γύς τὸ « ὑποδεῖσθαι τῶν δεδῶσθαι. » Ἀσκη-
τικώτατόν γέ τοι γυμνοῖς χρῆσθαι τοῖς ποσὶ, καὶ πρὸς
ὄγειαν καὶ εὐκολίαν εὐθετον, ἐνθα μὴ ἀνάγκη τις
διακωλύοι.

12

Clemens von Alexandrien, Der Erzieher II 12,121,5:

Ἦδη δὲ καὶ οἱ
στερατιῶται χρυσίῳ κεκοσμησθαι βούλονται, οὐδὲ
ἐκεῖνο ἀνεγνώστες τὸ ποιητικόν,

Ὅς, καὶ χρυσὸν ἔχων, πόλεμον κίεν ἤτε
Νηπίη. [κούρη]

13

Clemens von Alexandrien, Der Erzieher III 12,91,2a:

καὶ
τοῖς μὲν στρατευσόμενοις διὰ Ἰωάννου παραγγέλλει,
« ἀρχεῖσσαι μόνοις τοῖς ὄψωνοις »

14

Tertullian, Apologeticum 37:

Si inimicos, ut supra diximus, iubemur diligere, quem habemus odisse? item, si laesi vicem referre prohibemur, ne de facto pares simus, quem possumus laedere? 2. nam de isto ipsi recognoscite! quotiens enim in Christianos desaevitis, partim animis propriis, partim legibus obsequentes! quotiens etiam praeteritis vobis suo iure nos inimicum vulgus invadit lapidibus et incendiis! ipsis Bacchanalium furiis nec mortuis parcunt Christianis, quin illos de requie sepulturae, de asylo quodam mortis, iam alios, iam nec totos avellant, dissecant, distrahant. 3. quid tamen de tam conspiratis umquam denotatis, de tam animatis ad mortem usque pro iniuria repensatis, quando vel una nox pauculis faculis largiter ultionis posset operari, si malum malo dispungi penes nos liceret? sed absit, ut aut igni humano vindicetur divina secta aut doleat pati, in quo probatur! 4. Si enim et hostes exsertos, non tantum vindices occultos agere vellemus, deesset nobis vis numerorum et copiarum? plures nimirum Mauri et Marcomanni ipsique Parthi vel quantaecumque unius tamen loci et suorum finium gentes quam totius orbis, hesterni sumus, et vestra omnia implevimus, urbes insulas castella municipia conciliabula castra ipsa tribus decurias palatium senatum forum; sola vobis reliquimus templa. 5. cui bello non idonei, non prompti fuissetis etiam impares copiis, qui tam libenter trucidamur, si non apud istam disciplinam magis occidi liceret quam occidere? 6. Potuimus et inermes nec rebelles, sed tantummodo discordes, solius divortii invidia adversus vos dimicasse. si enim tanta vis hominum in aliquem orbis remoti sinum abruptissemus a vobis, suffudisset utique dominationem vestram tot quali(um)cumque civium amissio, immo et ipsa destitutione punisset. 7. procul dubio expavissetis ad solitudinem vestram, ad silentium rerum et stuporem quendam quasi mortui orbis; quaesissetis quibus imperaretis; plures hostes quam cives vobis remansissent. 8. nunc enim pauciores hostes habetis prae multitudine Christianorum paene omnium civi(tat)um paene omnes cives Christianos habendo. sed hostes maluistis vocare generis humani potius quam erroris humani. 9. Quis

11 Text in: vgl. Anm. MSG;Band 8 Sp.441-444

12 Text in: MSG;Band 8 Sp.537

13 Text in: MSG;Band 8 Sp.544/5

14 Text in: MSG;Band 8 Sp.669

autem vos ab illis occultis et usquequaque vastantibus mentes et valetudines vestras hostibus raperet, a daemoniorum incurribus dico, quae de vobis sine praemio, sine mercede depellimus? suffecisset hoc solum nostrae ultioni, quod vacua exinde possessio immundis spiritibus patet(is). 10. porro nec tanti praesidii compensationem cogitantes non modo non molestum vobis genus, verum etiam necessarium hostes iudicare maluistis, qui[a] sumus plane, non generis humani tamen, sed potius erroris

15

Tertullian, Apologeticum 42a:

Sed alio quoque injuriam titulo postulamus, et infructuosi in negotiis dicimur. Quo pacto homines vobiscum degentes, ejusdem victus, habitus, instructus, ejusdem ad vitam necessitatis? Neque enim Brachmanæ aut Indorum gymnosophistæ sumus, silvicolæ et exsules vitæ. Meminimus gratiam nos debere Deo Domino Creatori; nullum fructum operum ejus repudiamus; plane temperamus, ne ultra modum aut perperam utamur. Itaque non sine foro, non

sine macello, non sine balneis, tabernis, officinis, stabulis, nundinis vestris, cæterisque commerciis cohabitamus in hoc sæculo. Navigamus et nos vobiscum et militamus, et rusticamur, et mercamur, proinde miscemus artes, operas nostras publicamus usui vestro. Quomodo infructuosi videamur negotiis vestris, cum quibus et de quibus vivimus, non scio. Sed si cæremonias tuas non frequento, attamen et illa die homo sum.

16

Tertullian, Vom Götzendienst 17,1-3:

1. Ceterum quid facient serui vel liberti, item officiales sacrificantibus dominis vel patronis vel praesidibus suis adhaerentes? Sed si merum quis sacrificanti traderit, immo si verbo quoque aliquo sacrificio necessario adiuerit, minister habebitur idololatriæ. Huius regulæ memores etiam magistratibus et potestatibus officium possumus reddere secundum patriarchas et ceteros maiores, qui regibus idololatriæ usque ad finem idololatriæ apparuerunt. 2. Hinc proxime disputatio oborta est, an seruus dei alicuius dignitatis aut potestatis administrationem capiat, si ab omni specie idololatriæ intactum se aut gratia aliqua aut astutia etiam praestare possit, secundum quod et Ioseph et Daniel mundi ab idololatria et dignitatem et potestatem administraverunt in ornamento et purpura praefecturae totius Aegypti siue Babyloniae. 3. Cedamus itaque succedere alicui posse, ut in quoquo honore in solo honoris nomine incedat neque sacrificet neque sacrificiis auctoritatem suam accommodet, non hostias locet, non curas templorum deleget, non uectigalia eorum procuret, non spectacula edat de suo aut de publico aut edendis praesit, nihil sollemne pronuntiet vel edicat, ne iuret quidem; iam vero quae sunt potestatis, neque iudicet de capite alicuius vel pudore — feras enim de pecunia — neque damnet neque praedamnet, neminem uinciat, neminem recludat aut torqueat, si haec credibile est fieri posse.

17

Tertullian, Vom Götzendienst 19:

1. Possit in isto capitulo etiam de militia definitum uideri, quae inter dignitatem et potestatem est. At nunc de isto quaeritur, an fidelis ad militiam conuerti possit et an militia ad fidem admitti, etiam caligata uel inferior quaeque, cui non sit necessitas immolationum uel capitalium iudiciorum. 2. Non conuenit sacramento diuino et humano, signo Christi et signo diaboli, castris lucis et castris tenebrarum; non potest una anima duobus deberi, deo et Caesari. Et uirgam portauit Moyses, fibulam et Aaron, cingitur loro et Iohannes, agmen agit et Iesus Naue, bellauit et populus, si placet ludere. 3. Quomodo autem bellabit, immo quomodo etiam in pace militabit sine gladio, quem dominus abstulit? Nam etsi adierant milites ad Iohannem et formam obseruationis acceperant, si etiam centurio crederat, omnem postea militem dominus in Petro exarmando discinxit. Nullus habitus licitus est apud nos illicito actui adscriptus.

18

15 Text in: vgl. Anm. 4, S. 559/560

16 Text in: MSL; Band 1 Sp. 554-556

17 Text in: vgl. Anm. 4, S. 547

18 Text in: Vigiliae Christianae 23 (1969) 105-141; W. Rordorf, Tertullians Beurteilung des Soldatenstandes, S. 107

Parum hoc, si non etiam proditorem suum secum habuit, nec constanter denotavit. Cum vero traditur, cum adducitur ut pecus ad victimam, sic enim non magis aperit os, quam agnus sub tondentis potestate, ille, cui legiones angelorum, si voluisset, uno dicto de caelis adfuisent, ne unius qui-

dem discentis gladium ultorem probavit. Patientia Domini in Malcho vulnerata est. Itaque et gladii opera maledixit in posterum, et sanitatis restitutione ei, quem non ipse vexaverat, satisfacit, per patientiam, misericordiae matrem. Taceo quod figitur, in hoc enim venerat.

19

"Basilides" in Eusebius. Kirchengeschichte VI,5:

Ἐβδομος δὲ ἐν τούτοις ἀριθμείσθω Βασιλείδης, τὴν περιβόητον Ποταμιαίναν ἀπαγαγών, περὶ ἧς πολλὸς ὁ λόγος εἰσέτι νῦν παρὰ τοῖς ἐπιχωρίοις ἄδεται, μυρία μὲν ὑπὲρ τῆς τοῦ σώματος ἀγνείας τε καὶ παρθενίας, ἐν ἧ̄ διέπρεψε, πρὸς ἐραστὰς ἀγωνισαμένης· καὶ γὰρ οὖν αὐτῇ ἀκμαῖον πρὸς τῇ ψυχῇ καὶ τὸ τοῦ σώματος ὠραῖον ἐπήνθει· μυρία δὲ ὑπὲρ τῆς εἰς Χριστὸν πίστεως ἀνατλάσης, καὶ τέλος μετὰ δεινῶς καὶ φρικτῶς εἰπεῖν βασάνους, ἅμα τῇ μητρὶ Μαρκελλῇ διὰ πυρὸς τελεωθεισῆς. Φασὶ γὰρ τοὶ τὸν δικαστὴν, Ἀκύλας ἦν τούτῳ ὄνομα, χαλεπὰς ἐπιθέντα αὐτῇ κατὰ παντὸς τοῦ σώματος αἰκίας, τέλος ἐφ' ὕβρει τοῦ σώματος μονομάχοις αὐτὴν ἀπειλήσαι παραδοῦναι· τὴν δὲ βραχὺ τι πρὸς ἑαυτὴν ἐπισκεψαμένην, ἐρωτηθεῖσαν ὁ κρίνειε, τοιαύτην δοῦναι ἀπόκρισιν, δι' ἧς ἑδόκει νομισμένον τι αὐτοῖς ἀσεδὲς ἀποφθέξασθαι. Ἄμα δὲ λόγῳ τὸν τῆς ἀποφάσεως ὄρον καταδεξαμένην. ὁ Βασιλείδης εἰς τις ὡν τῶν ἐν στρατείαις ἀναφερομένων, ἀπάγει προλαβὼν τὴν ἐπὶ θανάτῳ. Ὡς δὲ τὸ πλῆθος ἐνοχλεῖν αὐτῇ καὶ ἀκολάστοις ἐνουβρίζειν βήμασιν ἐπειράτο, ὁ μὲν ἀνεῖργεν ἀποσοδῶν τοὺς ἐνουβρίζοντας, πλείστον ἔλεον καὶ φιλανθρωπίαν εἰς αὐτὴν ἐνδεικνύμενος, ἡ δὲ τῆς περὶ αὐτὴν συμπαθείας ἀποδεξαμένη τὸν ἄνδρα θαρρῶς παρακελεύεται· ἐξαιτήσασθαι γὰρ αὐτὸν ἀπελθοῦσαν, παρὰ τοῦ ἑαυτῆς Κυρίου, καὶ οὐκ εἰς μακρὸν τῶν εἰς αὐτὴν πεπραγμένων τὴν ἀμοιβὴν ἀποτίσειν αὐτῷ. Ταῦτα δὲ εἰπούσαν,

γενναίως τὴν ἔξοδον ὑποστῆναι, πίττης ἐμπύρου κατὰ διάφορα μέρη τοῦ σώματος ἀπ' ἄκρων ποδῶν καὶ μέχρι κορυφῆς ἡρέμα καὶ κατὰ βραχὺ περιχυθείσης αὐτῇ. Καὶ ὁ μὲν τῆς αἰοιδίμου κόρης τοιοῦτος κατηγονίστο ἄθλος. Οὐ μακρὸν δὲ χρόνον διαλιπὼν ὁ Βασιλείδης, ὄρκον διὰ τινα αἰτίαν πρὸς τῶν συστρατιωτῶν αἰτηθεὶς, μὴ ἐξεῖναι αὐτῷ τὸ παράπαν ὀμνῦναι διεθεβαιούτο. Χριστιανὸν γὰρ ὑπάρχειν, καὶ τοῦτο ἐμφανῶς ὁμολογεῖν. Παίζειν μὲν οὖν ἐνομιζέτο τέως ταπρῶτα. Ὡς δὲ ἐπιμόνος ἀπισχυρίζετο, ἄγεται ἐπὶ τὸν δικαστὴν, ἐφ' οὗ τὴν ἐνστασιν ὁμολογήσας, δεσμοῖς παραδίδεται. Τῶν δὲ κατὰ θεὸν ἀδελφῶν ὡς αὐτὸν ἀφικομένων, καὶ τὴν αἰτίαν τῆς ἀθρείας καὶ παραδόξου ταύτης ὁρμῆς πυνθανομένων, λέγεται εἰπεῖν, ὡς ἄρα Πικταμίαινα τρισὶν ὕστερον ἡμέραις τοῦ μαρτυρίου νύκτωρ ἐπιστάσα, στέφανον αὐτοῦ τῇ κεφαλῇ περιθεῖσα εἶη, φατὴ τε παρακεκληθέναι χάριν αὐτοῦ τὸν Κύριον, καὶ τῆς ἀξιώσεως τετυχηκέναι, οὐκ εἰς μακρὸν τε αὐτὸν παραλήψασθαι. Ἐπὶ τούτοις τῶν ἀδελφῶν τῆς ἐν Κυρίῳ σφραγίδος μεταδόντων αὐτῷ, τῇ μετέπειτα ἡμέρᾳ τῷ τοῦ Κυρίου διαπρέψας μαρτυρίῳ, τὴν κεφαλὴν ἀποτέμνεται. Καὶ ἄλλοι δὲ πλείους τῶν κατ' Ἀλεξάνδρειαν, ἀθρόως τῷ Χριστοῦ λόγῳ προσελθεῖν κατὰ τοὺς δεδηλωμένους ἰστοροῦνται, ὡς δὴ καθ' ὕπνου τῆς Ποταμιαίνης ἐπιφανείσης καὶ ἐπὶ τὸν θεῖον λόγον προσκεκλημένης αὐτοῦς. Ἄλλα ταῦτα μὲν ὧδε ἐχέτω.

20

Hippolyt, Apostolische Tradition 16 (Textrekonstruktion):

Miles qui est in potestate non occidet hominem. Si iubetur, non exequetur rem, neque faciet iuramentum. Si autem non vult, reiciatur. Qui habet potestatem gladii, uel magistratus civitatis qui induitur purpura, uel cesset uel reiciatur. Catechumenus uel fidelis qui uolunt fieri milites reiciantur, quia contempserunt deum.

21

Tertullian, Vom Kranze 1,3:

Proxime facta est liberalitas praestantissimorum imperatorum, expungebantur in castris milites laureati. Adhibetur quidam illic magis Dei miles, caeteris constantior fratribus, qui se duobus dominis servire posse praesumpserant, solus

libero capite, coronamento in manu otioso. Vulgata jam et ista disciplina Christianorum reuerebat. Denique singuli designare, et eludere eunius, infrendere cominus. Murmur tribuno defertur, et persona jam ex ordine accesserat.

19 Text in: MSL; Band 1 Sp.1365

20 Text in: MSG; Band 20 Sp.532/3

21 Textrekonstruktion nach B. Botte, La Tradition apostolique de saint Hippolyte, Liturgiewissenschaftliche Quellen und Forschungen 39, 1963.2. Aufl., S. 36

Statim tribunus : Cur, inquit, tam diversus habitu? Negavit ille cum cæteris sibi licere; causas expostulatus, Christianus sum, respondit. O militem in Deo gloriosum! Suffragia exinde, et res ampliata, et reus ad præfectos. Ibidem gravissimas pennas posuit, relevari auspicatus, speculatoriam morosissimam de pedibus absolvit, terræ sanctæ insistere incipiens, gladium nec Dominicæ defen-

sioni necessarium reddidit (*Matth. xxvi, 52*): laurea et de manu corruit. Et nunc rursus sanguinis sui spe, calcatus de Evangelii paratura, succinetus acutiore verbo Dei, totus de Apostolo armatus (*Ephes. vi, 11*) et de martyrii candida melius coronandus, donativum Christi in carcere exspectat.

22

Tertullian, Vom Kranze 11 :

1. Etenim, ut ipsam causam coronae militaris aggrediar, puto prius conquerendum an in totum christianis militia conveniat. Quale est alioquin de accidentibus retractare, cum a praecedentibus culpa sit? Credimusne humanum sacramentum diuino superduci licere, et in alium dominum respondere post Christum, et eierare patrem ac matrem et omnem proximum, quos et lex honorari et post Deum diligere praecepit, quos et euangelium, solum Christum pluris faciens, sic quoque honoravit? 2. Licebit in gladio conuersari, Domino pronuntiante gladio periturum qui gladio fuerit usus? Et proelio operabitur filius pacis, cui nec litigare conveniet? Et vincula et carcerem et tormenta et supplicia administrabit, nec suarum ultor iniuriarum? 3. Iam et stationes aut aliis magis faciet quam Christo, aut et dominico die, quando nec Christo? Et excubabit pro templis quibus renuntiavit? Et cenabit illic, ubi apostolo non placet? Et quos interdum exorcismis fugavit, noctibus defensabit, incumbens et requiescens super pilum quo perfossum est latus Christi? Vexillum quoque portabit aemulum Christi? Et signum postulabit a principe, qui iam a Deo accepit? Mortuus etiam tuba quietabitur aeneatoris, qui excitari a tuba angeli expectat? Et cremabitur ex disciplina castrensi christianus, cui cremari non licuit, cui Christus merita ignis indulsit? 4. Quanta alibi illicita circumspici possunt castrensi munium, transgressionis interpretanda! Ipsum de castris lucis in castra tenebrarum nomen deferre transgressionis est. Plane, si quos militia praeuentos fides posterior inuenit, alia condicio est, ut illorum quos Iohannes admittebat ad lauacrum, ut centurionum fidelissimorum quem Christus probat et quem Petrus catechizat, dum tamen, suscepta fide atque signata, aut deserendum statim sit, ut a multis actum, aut omnibus modis cauillandum, ne quid aduersus Deum committatur quae nec extra militiam permittuntur, aut nouissime perpetiendum pro Deo, quod aequae fides pagana condixit. 5. Nec enim delictorum impunitatem aut martyriorum immunitatem militia promittit. Nusquam christianus aliud est, unum euangelium et idem: Iesus negaturus omnem negatorem et confessurus omnem confessorem, et saluam facturum animam pro nomine eius amissam, perditurus autem de contrario aduersus nomen eius lucri habitam. Apud hunc tam miles est paganus fidelis quam paganus est miles fidelis. 6. Non admittit status fidei necessitates. Nulla est necessitas delinquendi, quibus una est necessitas non delinquendi. Nam et ad sacrificandum et directo negandum necessitate quis premitur tormentorum siue poenarum. Tamen nec illi necessitati disciplina conuenit, quia potior est necessitas timendae negationis et obeundi martyrii quam euadendae passionis et implendi officii. 7. Ceterum subuertit totam substantiam sacramenti causatio eiusmodi, ut etiam uoluntariis delictis fibulam laxet. Nam et uoluntas poterit necessitas contendi, habens scilicet unde cogatur uel ipsa. Haec praestruxerim et ad ceteras officialium coronarum causas, quibus familiarissima est aduocatio necessitatis, cum idcirco aut officia fugienda sunt ne delictis incidamus, aut martyria toleranda sunt ut officia rumpamus. De prima specie quaestionis, etiam militiae ipsius illicitae, plura non faciam, ut secunda reddatur, ne, si omni ope expulero militiam, frustra iam de corona militari prouocarim. Puta denique licere militiam usque ad causam coronae.

23

Tertullian, Apologie an Scapula 4,6:

Sed et clarissimas feminas et clarissimos viros Severus sciens huius sectæ esse, non modo non læsit, verum et testimonio exornavit, et populo furenti in nos palam restitit. Marcus quoque Aurelius in Germanica expeditione Christianorum militum orationibus ad Deum factis, imbres in siti illa impretavit. Quando non geniculationibus et jejurationibus nostris etiam siccitates sunt depulsæ?

24

22 Text in: MSL; Band 2 Sp. 93-96

23 Text in: vgl. Anm. 18, S. 113/4

24 Text in: MSL; Band 1 Sp. 782

Καλὸν δὲ ἐν πᾶσι καὶ πόλεμον εἶδέναι. Πολλάκις γὰρ καὶ ἐθαύμασα τὴν αἰτίαν τῆς διαφόρου τῶν ἐνοπλίων ἀγώνων ῥοπῆς καὶ ἐκ τούτων μὲν Ῥωμαίων Ἕλληνας, Ἕλλήνων δὲ τοὺς Πέρσας, μηδέπω δὲ ὑπὸ Ῥωμαίων Πέρσας νενικῆσθαι, ἀλλ' εἰς ἐλευθερίαν θρασύνεσθαι καὶ τὴν ἰσοτιμίαν βιάζεσθαι πρὸς ἡμᾶς λέγειν τὰ ἄνω τῆς Ἀσίας ἔθνη. Λογισμὸν δὲ ἐμαυτῷ διδούς, εὗρον οὐ πλεονεξίαν στρατηγημάτων οὐδὲ στρατιωτικὴν τὸ σύνολον ἰσχύν (πλήθους γὰρ ἐν πολέμῳ παρά τοις ἀγαθοῖς λόγος οὐδὲ εἷς), ἀλλὰ τὴν παρασκευκὴν τῶν ὀπλων καὶ τὸ εἶδος τῆς ἐνυαλίου στολῆς.

Ἕλληνες μὲν γὰρ χαίρουσι βαρεῖα πανοπλία· πῖλος ἐκείνοις διπλοῦς, θώραξ λεπιδωτός, ἀσπίς ἐπίχαλκος κοίλη, ὀχάνοις δύο κρατουμένα, ὧν τὸ μὲν περὶ τῷ πῆχει εἰς ὠθισμὸν ἀρκοῦν, τὸ δὲ ἄκρα χειρὶ κρατούμενον, κνημίδες δύο, ἀκόντιον μετὰ χειρας, καὶ ἀγχέμαχον δόρυ τοῖς τῶν ἵππέων τῶν βασιλικῶν ἴσον, καὶ πλατὺ ξίφος οὐ μακρόν. Σπάνιος τῇ ὀπλίσει ταύτῃ δρόμος, οὐ πολὺς μὲν, ὄξυς δὲ καὶ τοσοῦτος ὅσος ἂν γένοιτο τοῦ σπεύδοντος ἐντὸς βέλους γενέσθαι φθάσαι. Συνασπίζειν τε ἤδεσαν καὶ ἕκαστος αὐτῶν καθ' αὐτὸν ἐμάχετο, ὡς (εἶναι) τὴν ἀρετὴν τοῦ στρατιώτου διπλῆν καὶ κοινῆ καὶ μόνου. Κατέκοπτον οὖν τοὺς βαρβάρους τρόπῳ τῷδε· πολλὰ ἐν τῇ πορείᾳ διαναπαύσαντες αὐτούς, ὡς μὴ ἀμβλύνεσθαι τὴν σπουδὴν τῷ μήκει τῆς ὁδοῦ, ἀκμηῆτες τὸν τρόπον τοῦτον μέχρι τῶν κινδύνων ἔμενον· ὄξει δὲ χρησάμενοι τάχει, πρὸς τὸ ἐντὸς βελῶν γενέσθαι, εἶχον ἔργου, φερομένων ὑπὲρ αὐτοὺς μακρότερον τῶν βελῶν, ὑποδραμόντων αὐτῶν τὴν ἔφισιν, τῶν δὲ οὐχ ὑπομενόντων, διὰ τὸ γυμνητεῦν τῶν πεζῶν, τῆς τοιαύτης φράξεως τὴν ἐμβολὴν· δύναμις γὰρ βέλους μῆκος, ἐν δὲ τῷ πλησίον, πανοπλία ἀσφάλεια τῆς μάχης κατορθοῦται. Πρὸς μὲν οὖν τὸ ἕκαθεν μηδὲν παθεῖν, ὁ μὲν θώραξ παντὸς βέλους κρείττων τῇ τῶν λεπίδων ἐπιπτύχῃ πρὸς τὸ μῆναι ἄτρωτον, ὃ τε πῖλος περὶ τῇ κεφαλῇ κυνῆν (ἔχων) ἑτέραν δὲ ἐπιθήκην χαλκοῦ καὶ ἄλλην ἐπὶ ἄλλῃ περικεφαλαίαν τυγχάνει πρὸς τὰ ἀπὸ σφενδόνης βλήματα, περιθλωμένης μὲν τῆς ἔξω λεπίδος καὶ συνεικούσης, ὡς μὴ ἐφικέσθαι τὸ πεμφθὲν τοῦ ἐνδοτέρω τῆς κεφαλῆς ἐπιβλήματος. Γυμνὸν δὲ τὸ πρόσωπον καὶ αὐχὴν ἐλεύθερος ἀκώλυτον τὴν πανταχοῦ περίσκεψιν χωρεῖ. Τοῖς τε δόρασιν οἱ μὲν τοὺς κοντοφόρους ἀναστέλλουσι τῶν ἵππέων προνύσσοντες πρὶν ἐμπεσεῖν, οἱ δὲ καὶ ἀραιότερας στησάμενοι τὰς φάλαγγας διαχωρήσαντες ἐφικνοῦνται τῶν βαρβάρων [ὄπη δεῖ ἔλλεβοροστῶσαι]. Χρῶνται γὰρ μὴν καὶ πελτασταῖς καὶ σφενδονήταις ἀκινδύνως τῷ τείχει τῶν ὀπλων προπεφραγμένοις. Τὰ γὰρ μὴν βραχεῖα ξίφη εὐχερεῖα καὶ σφοδρότητι πληγῆς χρήσιμα.

Ὀλίγα δὲ τούτων παρεποίησαν οἱ ἐπίγονοι Μακεδόνες, διὰ τὸ τῶν πολέμων ποικίλον, κοινὴν καὶ κατὰ βαρβάρων καὶ πρὸς αὐτοὺς τὴν ὀπλισιν ἐπισκευάσαντες· σημεῖον δὲ (τὸ) ἐλευθέρας τῶν μαχομένων τὰς ὄψεις ὑπὸ πῖλῳ Λακωνικῷ ἐν τῇ Μακεδονικῇ γεγενῆσθαι· καλοῦσι δὲ χρῆμα καὶ ἐπιτήδευμα (τοῦτο) τὸ τοῦ στρατιώτου βασιλέως. Αὐτὸς τε γὰρ καὶ τοὺς στρατιώτας ἐκέλευσε ξυρεῖσθαι τοὺς πώγωνας ὁ Ἀλέξανδρος καὶ τινος ἐπιτιμήσαντος ὅτι τοῦ προσώπου τὸν κόσμον ἀποκείροι, ὃ δὲ « οὐκ οἶσθα γὰρ » ἔφη « ὦ ἀστράτευτε, πώγωνος ἐν μάχῃ μὴ εἶναι εὐκαιροτέραν λαβὴν ». Τήνδε οὖν τὴν ὀπλισιν ἐν χρῶ γενόμενος οὐκ ἂν οὐδεὶς ὑπομείνειεν, ὅπως ἂν ἢ ἐσταλμένος, βάρβαρος.

Ῥωμαίοις δὲ κράνος ὕλης ἀπλῆς, τοῖς μὲν προσώποις [[λείπον]] ὀλίγον ἀναπνοῆς τε καὶ ὄψεως, ἄχρις (δ') ἐπὶ τὰς ὠμοπλάτας καθῆκον, ἀπερίστροφον τὸν αὐχένα σφίγγον, ἀλυσιδωτὸς θώραξ, κνημὶς μία, μακρὰ ἢ σπάθη, θυρεὸς πρόβλημα ἄκρα χειρὶ φορούμενον· ἄδρα-